

Manuskript
Nicht durchgesehen.
Nur für Mitglieder.
Vervielfältigen, Weitergeben,
Abschreiben nicht gestattet.

gedruckt

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 31. März 1923 in D o r n a c h .

(Ostersamstag)

- - - -

Meine lieben Freunde !

Es ist in der Zeit, in welcher die grossen Festtage des Jahres an unsere Seele herantreten, gut, aus der Erkenntnis der geistigen Weltzusammenhänge sich immer wiederum den Sinn - ich möchte sagen -des Festjahres vor das Auge zu führen, und ich möchte das heute in der Weise tun, dass ich Ihnen darlege, wie aus der ganzen Konstitution der Erde heraus zu verstehen ist dasjenige, was sich ja immerhin unter dem Einflusse geistiger Erkenntnisse als das Festesjahr im Laufe langer Zeiten festgelegt hat. Wir müssen nur, wenn wir in einem solchen Zusammenhange über die Erde und ihre Tatsachen sprechen, uns klar darüber sein, dass wir die Erde nicht auffassen dürfen als den blossen Zusammenhang von Mineralien und Gesteinen, als der sie angesehen wird von der mineralogischen und geologischen Wissenschaft, sondern wir müssen ansehen die Erde als einen lebendigen, beseelten Organismus, der aus seinen inneren Kräften hervor- treibt das Pflanzliche, das Tierische, das Physisch-Menschliche. Sodass,

wenn wir von einem gewissen Gesichtspunkte, wie wir es heute tun werden, von der Erde sprechen, wir die Gesamtheit alles Lebendigen, alles beseelt Körperlichen, das sich auf der Erde findet, zu dem Wesen der Erde hinzurechnen wollen. Und dann trifft dasjenige zu, was ich jetzt auseinandersetzen werde. Sie wissen ja, die Erde mit all den Wesenheiten, die zu ihr gehören, - betrachten Sie nur die Pflanzendecke der Erde - verändert im Laufe eines Jahres vollständig ihre Gestaltung, verändert dasjenige, mit dem sie gewissermassen als mit ihrer Physiognomie hinaussschaut in den Weltraum. Jeweils nach einem Jahre ist die Erde wiederum ungefähr bei demselben Punkte angelangt, in dem sie mit ihrem Aussehen stand vor einem Jahre. Sie brauchen ja nur daran zu denken, wie ungefähr alles in bezug auf die Witterungsverhältnisse, in bezug auf das Hervorkommen der Pflanzen, in bezug auf das sich Zeigen tierischer Wesenheiten, wie in bezug auf all das die Erde an diesem Märzende 1923 ungefähr wiederum bei dem Punkte ihrer Entwicklung angelangt ist, an dem sie stand am Märzende des Jahres 1922.

Und wir wollen heute einmal diesen Kreislauf der Erde als eine Art grosser Atmung betrachten, welche die Erde vollzieht gegenüber ihrer kosmischen Umgebung. Wir können noch andere Vorgänge, die an der Erde und um die Erde sich abspielen, als eine Art Atmungsvorgänge auffassen. Wir können auch von einer täglichen Atmung der Erde sprechen. Allein wir wollen heute einmal ins Auge fassen den Jahreslauf im Grossen wie einen mächtigen Atmungsprozess der Erde, wobei allerdings nicht Luft von der Erde aus- und eingeatmet wird, sondern von der Erde aus- und eingeatmet werden diejenigen Kräfte, die z.B. in der Vegetation des Pflanzlichen wirken diejenigen Kräfte, die im Frühling heraustreiben aus der Erde die Pflanzen, welche im Herbste wiederum sich zurückziehen in die Erde, welche lassen die grünenden Pflanzenbestandteile und endlich abblähen das Pflanzenwachstum.

Also, wie gesagt, nicht eine Luftatmung ist es, von der wir sprechen, sondern die Atmung, die Ein- und Ausatmung von Kräften, von denen man eine Teilvorstellung gewinnen kann, wenn man auf das Pflanzenwachstum im Laufe eines Jahres sieht. Diesen Jahresatmungsprozess der Erde wollen wir uns heute einmal vor die Seele führen.

Sehen wir hin zunächst in diejenige Zeit, in welcher die Erde sich in der sogenannten Wintersonnenwende befindet, im letzten Drittel des Dezember nach unserer heutigen Jahresrechnung. In dieser Zeit müssen wir in bezug auf diesen Atmungsvorgang die Erde so ansehen, wie wir ansehen den Menschen bei seiner Lungenatmung, wenn er eingeatmet hat, die Atemluft dann in sich hat, sie verarbeitet in sich, also den Atem in sich hält.

So hat die Erde diejenigen Kräfte, in bezug auf welche ich jetzt von Aus- und Einatmung spreche, in sich. Sie hält sie, diese Kräfte, mit dem Ende des Dezember. Und dasjenige, was da mit der Erde geschieht, ich kann es Ihnen in der folgenden Weise schematisch/aufzeichnen. Stellen wir uns vor, das (rot) stellte die Erde vor. Wir können in bezug auf diese Atmung nur immer einen Teil der Erde betrachten. Wir betrachten denjenigen Teil, den wir selbst bewohnen; auf der entgegengesetzten Seite der Erde liegen die Bedingungen ja eben entgegengesetzt. Wir müssen uns die Atmung der Erde so vorstellen, dass an einem Orte der Erde Ausatmung ist, am entgegengesetzten Einatmung ist. Aber wir brauchen darauf heute keine Rücksicht zu nehmen.

Wir stellen uns vor die Dezemberzeit. Wir stellen uns vor dasjenige, was ich hier als Gelbes einzeichne, als eben der gehaltene Atem in unserer Gegend. Die Erde hat vollständig eingeatmet; sie hält die Kräfte, von denen ich eben gesprochen habe, in sich zusammen. In diesem



Augenblicke des Jahres ist die Erde so, dass man sagen kann: sie hält ihr Seelisches in sich. Sie hat ihr Seelisches ganz in sich gesogen, denn die Kräfte, von denen ich gesprochen habe, die sind das Seelische der Erde. Die Erde also hält mit Ende Dezember ihr Seelisches ganz in sich. Sie hat es ganz aufgesogen, so wie der Mensch, wenn er eingeatmet hat, die Luft ganz in sich hält.

Das ist die Zeit, in welche mit Recht die Geburt Jesu gesetzt wird, weil da die Erde gewissermassen im inneren Besitz ist ihrer gesamten Seelenkraft. Und indem Jesus geboren wird, in diesem Zeitpunkte, wird er herausgeboren aus einer Erdenkraft, die alles Erdenseelische in sich trägt. Und einen tiefen Sinn haben die Eingeweihten, die - ich möchte sagen - der Einweihung noch würdig waren, der alten Einweihung noch würdig waren, in der Zeit des Mysteriums von Golgatha, einen tiefen Sinn haben diese Eingeweihten verbunden mit der Anschauung, die sie ausgebildet haben von dem Fallen der Geburt Jesu in diesen Zeitpunkt der irdischen Einatmung, des irdischen Atemhaltens.

Diese Eingeweihten haben etwa das Folgende gesagt: Sie haben gesagt: Wenn man in unseren alten Tagen, da unsere Einweihungsstätten gestanden haben innerhalb der chaldäischen, innerhalb der ägyptischen Kultur, wenn man in diesen alten Tagen von jener Wesenheit, die das hohe Sonnenwesen darstellt, sprach, und wollte wissen, was dieses hohe Sonnenwesen zu sagen hatte den irdischen Menschen, dann bildete man sich über die Sprache des hohen Sonnenwesens auf die folgende Weise eine Ansicht. Man beobachtete das Sonnenlicht in seiner Geistigkeit nicht direkt; man beobachtete das Sonnenlicht in der Art, wie es vom Monde zurückgestrahlt wird. Indem man den Blick hinaufwendete zum Monde, sah man mit Hilfe des alten hellseherischen Seelenblickes mit dem Heranfluten des Mondenlichtes die Offenbarung des Geistes des Weltenalls. Und in einer mehr äusserlichen

Weise ergab sich der Sinn dieser Offenbarung, indem man die Konstellation des Mondes in bezug auf die Fixsternbildung und in bezug auf die Planeten beobachtete.

Und so beobachtete man denn in den chaldäischen und namentlich in den ägyptischen Mysterien zur nächtlichen Stunde den Stand der Sterne, namentlich in Bezug auf das heranflutende Mondenlicht. Und geradeso, wie der Mensch aus den Buchstaben, die er auf seinem Papierblatte hat, sich den Sinn desjenigen klar macht, das er lesen will, so schaute man hin, wie Widder, Stier zum flutenden Mondenlichte stand, wie Venus, Sonne selber usw. zum flutenden Mondenlichte stand. Und aus diesem Verhältnisse, wie die Sternbilder und Sterne zueinander standen, namentlich wie sie orientiert wurden durch das flutende Mondenlicht, las man ab, was der Himmel der Erde zu sagen hatte. Man brachte das in Worte. Und nach dem Sinne dessen, was da in Worte gebracht wurde, muss man sagen: in diesem Sinne suchten die alten Eingeweihten dasjenige, was jenes Wesen, das später der Christus genannt wurde, dem irdischen Menschen zu sagen hatte. Auf das sahen jene alten Eingeweihten hin, was die Sterne im Verhältnisse zum Monde dem irdischen Leben sagen konnten.

Aber nun, als das Mysterium von Golgatha herannahte, da ging, möchte ich sagen, eine grosse geistig-seelische Metamorphose durch alles Mysterienwesen. Da sagten die Aeltesten dieser Eingeweihten zu ihren Schülern: Jetzt kommt eine Zeit, wo fortan nicht mehr, die Sternkonstellationen auf das flutende Mondenlicht bezogen werden dürfen. Das Weltenall spricht anders zu den irdischen Menschen in der Zukunft. Es muss das Licht der Sonne direkt beobachtet werden. Wir müssen herüberwenden die geistigen Erkennerblicke von den Offenbarungen des Mondes zu den Offenbarungen der Sonne.

Dasjenige, was dazumal zuerst in den Mysterien Lehre wurde, das machte einen gewaltigen Eindruck auf diejenigen, die noch zu den Eingeweihten

ten eben der älteren Zeiten in der Epoche des Mysteriums von Golgatha zählten. Und von diesem Gesichtspunkte aus beurteilten diese Eingeweihten eben das Mysterium von Golgatha. Aber sie sagten: es muss etwas in das Erdengeschehen hereinfallen, was bewirken kann diesen Uebergang von dem Mondhaften zu dem Sonnenhaften. Und so kamen sie auf die kosmische Bedeutung der Geburt Jesu.

Die Geburt Jesu sahen sie an als dasjenige, was von der Erde aus den Impuls gab, fortan nicht mehr gewissermassen den Mond zum universalen Regenten der Himmelserscheinungen zu machen, sondern die Sonne selber. Aber das Ereignis, das da hineinfiel, das muss besonderer Art sein, so sagten sie sich. Und diese besondere Art ergab sich ihnen durch das folgende: Sie fingen an zu verstehen den inneren Sinn dieses Erdengeschehens im letzten Drittel des Dezember. Sie fingen an zu verstehen den Sinn des Erdengeschehens zu der Zeit, die wir jetzt die Weihnachtszeit nennen. Sie sagten sich, auf die Sonne muss alles bezogen werden. Aber die Sonne kann auf die Erde nur Gewalt ausüben, wenn die Erde ihre Kräfte ausgeatmet hat. Zur Weihnachtszeit hat sie sie eingeatmet, hält den Atem in sich. Wird da der Jesus geboren, so würde er zu einer Zeit geboren, in der die Erde gewissermassen nicht spricht mit den Himmeln, in der die Erde mit ihrem Wesen ganz in sich selber zurückgezogen ist. Da wird der Jesus in einer Zeit geboren, in der die Erde einsam durch den kosmischen Raum hinrollt, ohne ihren Atemzug hinauszusenden, sodass dieser Atemzug durchwellt werden könnte von der Sonnenkraft, von dem Sonnenlichte. Die Erde hat gewissermassen ihr Seelisches in dieser Zeit nicht dargeboten dem Kosmos; sie hat ihr Seelisches in sich zurückgezogen, sie hat es in sich aufgesogen. Der Jesus wird in einer Zeit auf der Erde geboren, in der die Erde allein ist mit sich gegenüber dem Kosmos.

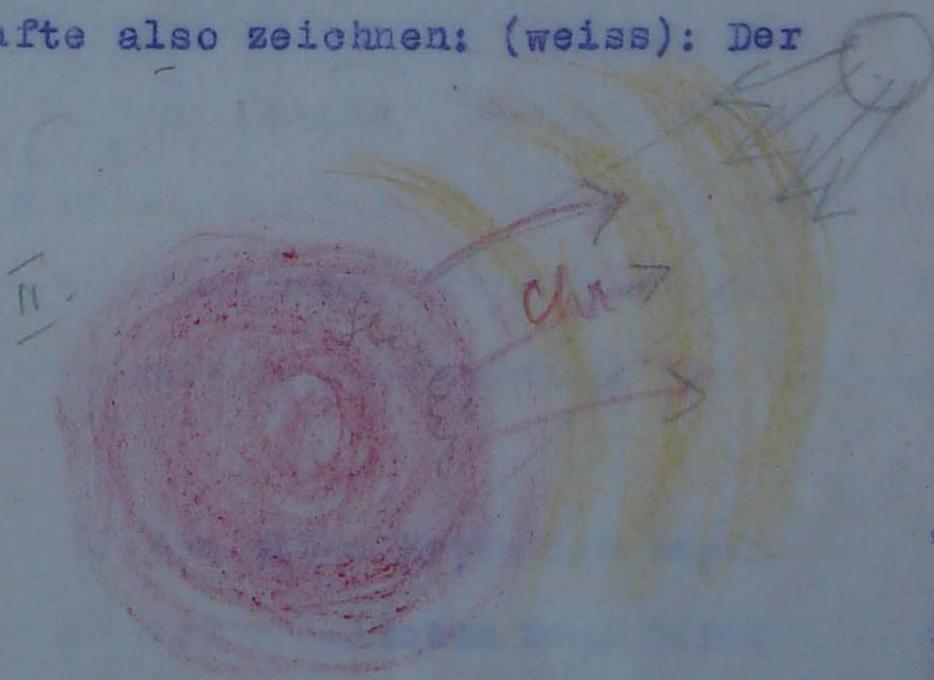
Fühlen Sie dieses kosmische Empfinden, das einer - ich möchte sagen - derartigen Berechnung zugrunde liegt! Verfolgen wir jetzt die Erde weiter im Jahreslauf. Verfolgen wir bis in die Zeit die Erde, in der wir eben jetzt

Dornach, 31.3.23.

- 7 -

stehen. Verfolgen wir die Erde ungefähr bis zu der Zeit der Frühlings-
sonnenwende bis zum Ende des März. Da müssen wir schematisch die Sache so
zeichnen (siehe Schema rot).

Die Erde hat eben ausgeatmet. Die Seele ist noch halb in der
Erde. (gelblich) Aber die Erde hat die Seele ausgeatmet. Die flutenden
Seelenkräfte der Erde ergiessen sich in den Kosmos hinaus. Ist nun die
Kraft des Christusimpulses seit dem Dezember innig mit der Erde verbunden
(siehe Schema: Chr.), mit dem Seelischen der Erde, dann finden wir jetzt,
wie dieser Christusimpuls mit dem hinausflutenden Seelischen die Erde ~~beginnt~~
beginnt zu umstrahlen (rote Pfeile). Demjenigen, was da als durchchriste-
tes Erdenseelisches in den geistigen kosmischen Raum hinausströmt, dem
muss aber jetzt begegnen die Kraft des Sonnenlichtes selber. Und die Vor-
stellung entsteht: jetzt beginnt der Christus, der sich mit der Erde see-
lisch im Dezember zurückgezogen hat in das Erdeninnere, um isoliert zu
sein von den kosmischen Einflüssen, jetzt beginnt der Christus mit der
Ausatmung der Erde selber seine Kräfte hinausatmen zu lassen, sie hinzu-
reichen zum Empfang des Sonnenhaften, das ihm entgegenstrahlt. Und wir
erlangen eine richtige schematische Zeichnung, wenn wir nun das Sonnen-
hafte als dasjenige, was sich mit der von der Erde ausstrahlenden Christus-
kraft vereinigt, wenn wir das Sonnenhafte also zeichnen: (weiss): Der
Christus beginnt mit dem Sonnenhaften
zusammenzuwirken zur Osterzeit. Die
Osterzeit fällt daher in die Zeit
der Ausatmung der Erde. Aber es
darf dasjenige, was da geschieht,
nicht bezogen werden auf das zu-
rückflutende Mondenlicht, sondern
auf das Sonnenhafte.



Dem entstammt die Festlegung der Osterzeit am ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmonde, nach dem Vollmonde, der nach der Frühlingssonnenwende kommt. Und der Mensch müsste, solches empfindend, gegenüber der Osterzeit sagen: habe ich mich mit der Kraft des Christus vereinigt, so flutet auch meine Seele mit der Ausatemungskraft der Erdenseele hinaus in die kosmischen Weiten und empfängt die Sonnenkraft, die der Christus von der Erde jetzt ebenso zuführt den Menschenseelen, wie er sie vor dem Mysterium von Golgatha diesen Menschenseelen vom Kosmos herein zugeführt hat.

Damit aber tritt noch etwas anderes ein. Wenn in denjenigen Zeiten, in denen das Wichtigste auf der Erde auf das flutende Mondenlicht bezogen wurde, wenn in diesen Zeiten Feste festgesetzt wurden, dann wurden sie rein festgesetzt nach dem, was man im Raume beobachten konnte, wie der Mond stand zu den Sternen; man entzifferte den Sinn, den der Logos in den Raum hineingeschrieben hatte, um Feste festzusetzen. Wenn Sie sich die Festsetzung des Osterfestes, wie wir es jetzt haben, ansehen, so werden Sie sehen, die Raumesfestsetzung geht bis zu einem gewissen Punkte, bis zu dem Punkte, an dem man sagen kann: es ist der Vollmond nach Frühlingsbeginn. Bis daher alles raumhaft; jetzt aber fällt man aus dem Raum heraus: Sonntag nach dem Frühlingsvollmond, - Sonntag wie er nicht räumlich festgesetzt wird, wie er im Zyklus des Jahreskreislaufes festgesetzt wird, wie sich im Zyklus der Wochentage immer folgen: Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag usw., immer im Kreislauf. Jetzt tritt man aus dem Raum heraus, indem man von der räumlichen Festsetzung der Mondenkonstellation zu dem reinen zeitlichen Verlaufe im Jahreszyklus der Sonntage überspringt.

Das war das weitere, das man in den alten Mysterien empfunden hat, dass die alten Feststellungen also auf den kosmischen Raum bezogen wurden, und dass man mit dem Mysterium von Golgatha herausging aus dem kosmischen Raum in die Zeit, die selber nicht mehr auf den kosmischen Raum bezo-

gen wurde. Man riss gewissermassen dasjenige, was man auf den Geist bezog, vom reinen Räumlichen hinweg. Es war ein gewaltiger Ruck der Menschheit nach dem Geiste.

Und gehen wir im Jahreslauf - ich möchte sagen - in der Atmung der Erde weiter, dann finden wir, wie im Juni die Erde den dritten Zustand hat. Die Erde hat an dem Fleck, den wir jetzt beobachten, ganz ausgeatmet. Das ganze Seelenhafte der Erde ist

in den kosmischen Raum hinaus

ergossen. Das ganze Seelische

der Erde ist dem kosmischen

Raum hingegeben. Das Seelen-

hafte der Erde durchtränkt sich

mit der Kraft der Sterne, durchtränkt sich mit der Kraft der Sonne, mit der

Kraft der Sterne. Der Christus, der mit diesem Seelenhaften der Erde ver-

bunden ist, vereinigt auch seine Kraft der Sternenkraft und der Sonne-

kraft, die da fluten in dem an das kosmische All hingegebenen Seelenhaften

der Erde. Es ist Johanni, es ist ~~X~~ Johannizeit. Die Erde hat voll ausge-

atmet. Die Erde zeigt in ihrer äusseren Physiognomie, mit der sie hinaus-

blickt zum Weltenall, nicht ihre eigene Kraft, wie sie sie in sich zeigt

zur Wintersonnenwende. Die Erde zeigt auf ihrer Oberfläche die rückstrah-

lende Kraft der Sterne, der Sonne, alles desjenigen, was kosmisch ausser

ihr ist.

Die alten Eingeweihten haben besonders lebhaft namentlich in den

nördlichen Gegenden Europas den inneren Sinn und Geist dieser Junizeit,

unserer Junizeit, gefühlt. Sie haben ihre eigene Seele in dieser Zeit hin-

gegeben gefühlt mit der Erdenseele der kosmischen Weiten. Sie haben sich

lebend gefühlt nicht innerhalb des Irdischen, sondern in den kosmischen

Weiten. Und vor allen Dingen, sie haben etwa das Folgende gesagt. Sie ha-

ben gesagt: wir leben mit unserer Seele in den kosmischen Weiten. Wir le-



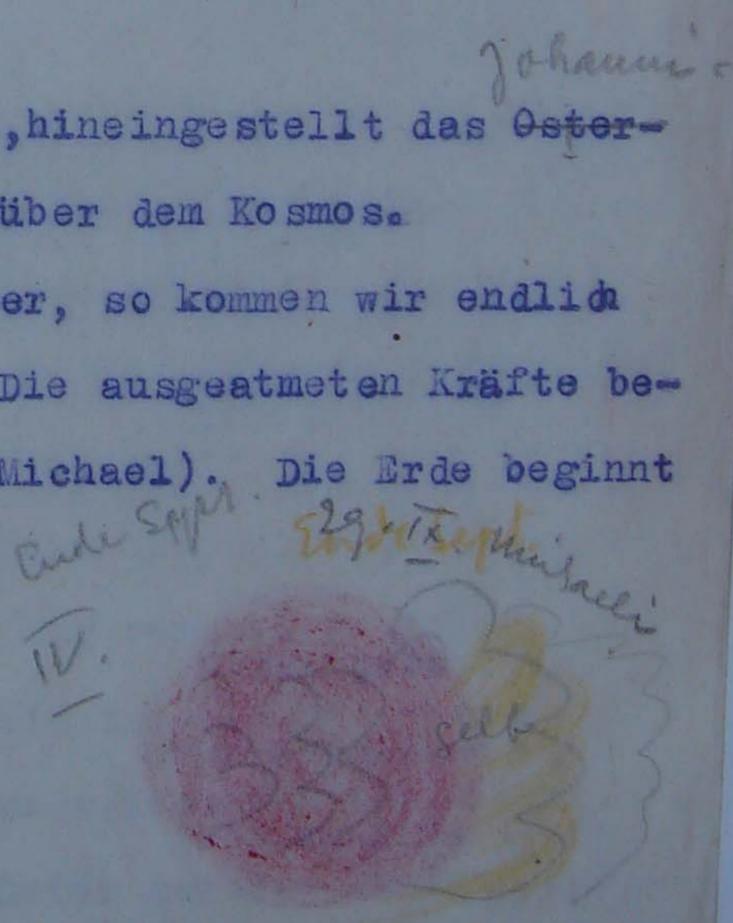
ben mit der Sonne, wir leben mit den Sternen. Und wenn wir den Blick zurückwenden auf die Erde, die sich erfüllt hat mit spriessenden, sprossenden Pflanzen, die alles mögliche an Tieren hervorgebracht hat, so sehen wir in den spriessenden, sprossenden Pflanzen, in den farbenentfaltenden, farben-glitzernden Blumen, sehen in den hin sich bewegenden Insekten, sehen in den die Luft durchmessenden Vögeln mit ihren mannigfaltigen farbigen Federdecken, sehen da wiederum von der Erde wie spiegelnd zurückglänzen dasjenige, was wir in die Seele aufnehmen, wenn wir gerade die Erde verlassen und uns mit dem hinausflutenden Atem der Erde verbinden, um kosmisch, nicht irdisch zu leben.

Aber dasjenige, was sich tausendfältig farbig, spriessend, sprossend, von der Erde hinauswachsend zeigt in den Weltenraum, das ist von derselben Art. Nur ist es eben die Reflektion, die rückstrahlende Kraft; während wir die direkte Kraft in unseren Menschenseelen tragen.-

Das war das Sichfühlen auf der Erde in denjenigen Menschen, welche inspiriert waren von den Einweihungsstätten, die insbesondere das Sommersonnenwendefest verstanden.

Und so sehen wir, meine lieben Freunde, hineingestellt das Osterfest in den grossen Atemzug des Irdischen gegenüber dem Kosmos.

Verfolgen wir diesen Atemzug noch weiter, so kommen wir endlich zu jenem Stadium, das Ende September eintritt. Die ausgeatmeten Kräfte beginnen wiederum sich zurückzubewegen (29. Sept. Michael). Die Erde beginnt wiederum einzuatmen. Die Erdenseele, welche hinausergossen war in den Kosmos, zieht sich wiederum in das Innere der Erde zurück. Die Menschenseelen nehmen in ihrem Unterbewusstsein oder in ihren hellseherischen Impressionen dieses Einatmen des Erdenseelenhaften als Vorgänge ihrer eigenen Seele wahr. Die



Menschen, die inspiriert waren von der Einweihungserkenntnis über solche Dinge, sie konnten sich Ende September dann sagen: was uns der Kosmos gegeben hat, und was mit unserer eigenen Seelenkraft durch den Christusimpuls sich verbunden hat, das lassen wir wiederum zurückfluten in das Irdische, in jenes ~~XX~~ Irdische, das den ganzen Sommer hindurch nur der Reflexion gedient hat, also wie ein Spiegel sich verhalten hat gegenüber dem Kosmos, dem ausserirdischen Kosmos. Ein Spiegel verhält sich aber so, dass er nichts von dem hindurchlässt, was vor ihm ist; weil die Erde ein Spiegel des Kosmischen im Sommer ist, ist sie gewissermassen auch in ihrem Inneren undurchsichtig (siehe 3.Schema) hier, undurchlässig für das Kosmische, undurchlässig deshalb für den Christusimpuls während der Sommerszeit.

Da muss der Christusimpuls gewissermassen in der Ausatmung leben. Die Erde erweist sich selber als undurchlässig für den Christusimpuls. Die ahrimanischen Kräfte setzen sich fest in dieser für den Christusimpuls undurchlässigen Erde. Und wenn der Mensch wiederum zurückkehrt mit dem durch die Ausatmung der Erdenkräfte in die eigene Seele aufgenommenen Kräften, auch mit den Christuskräften, so taucht er unter in die ahrimanisierte Erde. -- Da aber ist es so, dass im jetzigen Zeitlauf der Erdenentwicklung seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts aus Geisteshöhen der untertauchenden Menschenseele zuhilfe kommt die Kraft des Michael, die den Drachen Ahriman bei diesem Rückfluten der Erdenatmung in die Erde selbst hinein, die den Drachen bekämpft.

Das haben wie prophetisch vorausgesehen diejenigen, die auch schon in den alten Mysterien den Jahreslauf geistig verstanden haben. Sie wussten, dass für ihre Zeit noch nicht dies Geheimnis herangekommen war, dass die Kraft des Michael der untertauchenden Menschenseele zuhilfe kommt. Aber sie wussten, dass, wenn die Seelen immer wieder geboren werden, diese Michaelkraft einfitt, diese Michaelkraft zuhilfe kommt den ^{Erden} Menschenseelen.

In diesem Sinne haben sie den Jahreskreislauf angesehen.

Sie finden daher im Kalender aus alter Weisheit eingeschrieben auf den 29. September, einige Tage nach der Herbst-Tag- und Nachtgleiche den Michaeltag. Und Michaeli ist gerade für die einfachen Leute auf dem Lande eine ausserordentlich wichtige Zeit.

Aber Michaeli ist durch seine Einstellung in den Jahreskreislauf auch für diejenigen eine wichtige Jahreszeit, welche den ganzen Sinn unserer gegenwärtigen Erdenepoche zu verstehen vermögen. Muss man doch, wenn man mit dem richtigen Bewusstsein sich in die gegenwärtige Zeit hereinstellen will, verstehen, wie in dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts die Michaelkraft in der Art, wie das eben für unsere Zeit sein muss, den Kampf mit dem Drachen, den Kampf mit den ahrimanischen Mächten aufnimmt. Muss man sich doch selber einfügen in den Sinn der Erden- und Menschheitsentwicklung, indem man mit dem eigenen Bewusstsein in der rechten Weise an diesem kosmisch-geistigen Kampfe teilnimmt.

Man möchte sagen: Bisher ist der Michaeltag ein Bauernfeiertag.- Sie wissen, was ich für einen Sinn damit verbinde - ein Feiertag der einfachen Menschen. Er ist dazu berufen, aus dem Einsehen des ganzen Sinnes der irdisch-kosmischen Jahresatemzuges das Ergänzungsfest für das Osterfest immer mehr und mehr zu bilden. Denn so wird die Menschheit, die wiederum das Erdenleben auch im geistigen Sinne verstehen wird, einmal denken müssen.

Während die Sommerausatmung geschah, ist die Erde ahrimanisiert. Wehe, wenn in diese ahrimanisierte Erde die Geburt Jesu hineinfiel! Bevor wiederum der Kreislauf vollendet ist und der Dezember herankommt, der den Christusimpuls in der durchseelten Erde geboren werden lässt, muss die Erde durch geistige Kräfte gereinigt sein von dem Drachen, von den ahrimanischen Kräften. Und vereinigen muss sich die Michaelkraft mit demjenigen,

was hineinflutet als Erdenatmung von der Septemberzeit an bis in die ~~XXX~~ Dezemberzeit, vereinigen muss sich damit die reinigende, die das böse /ahri- manische besiegende Michaelkraft, damit in der richtigen Weise das Weihnachtsfest herankommen kann, und in der richtigen Weise sich die Geburt des Christusimpulses vollziehen kann, der dann weiterreift bis zu dem Beginn der Ausatmung, bis zu der Osterzeit.

Und so sehen wir, dass man sagen kann: zur Weihnachtszeit hat die Erde ihr Seelisches in sich aufgenommen, hat die Erde ihr Seelisches in dem grossen Jahresatemzug in sich aufgenommen. Der Christusimpuls wird in dem von der Erde aufgenommenen Erdenseelischen im Innern der Erde geboren. Er flutet hinaus in das Kosmische mit dem Ausatmen der Erde gegen die Frühlingszeit hin. Er wird ansichtig und tritt in Wechselwirkung desjenigen und mit demjenigen, was sternenhaft ist, aber so, dass er nicht mehr räumlich bloss in Beziehung tritt, sondern zeitlich, sodass das Zeitliche aus dem Räumlichen herausgenommen ist.

Ostern ist am ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond. Der Mensch erhebt sich mit seinem Seelischen innerhalb der Vollausatmung hinaus in das Kosmische, durchtränkt und durchdringt sich mit dem Sternenhaften, nimmt den Atem der Welt mit dem ~~XXXX~~ Erdenatem selber auf, durchdringt sich mit dem Oesterlichen. Er steht am stärksten drinnen mit dem, womit er begonnen hat sich zu durchdringen seit der Osterzeit, steht am stärksten drinnen zur Johannizeit, muss zurückkehren mit der Erdenseele und zugleich mit seinem eigenen Seelenhaften in die Erde, ist aber angewiesen darauf, dass Michael zu seiner Seite steht, damit er in der richtigen Weise eindringen kann in das Irdische nach Besiegung des Ahrimanischen durch die Michaelkräfte.

Und immer mehr und mehr zieht sich das Seelische der Erde mit der eingezogenen Atemkraft in das Irdische selber zurück, bis die Weihnachtszeit da ist. Und in der richtigen Weise feiert dann die Weihnachtszeit der-

was hineinflutet als Erdenatmung von der Septemberzeit an bis in die ~~Febr~~ Dezemberzeit, vereinigen muss sich damit die reinigende, die das böse /ahrimanische besiegende Michaelkraft, damit in der richtigen Weise das Weihnachtsfest herankommen kann, und in der richtigen Weise sich die Geburt des Christusimpulses vollziehen kann, der dann weiterreift bis zu dem Beginn der Ausatmung, bis zu der Osterzeit.

Und so sehen wir, dass man sagen kann: zur Weihnachtszeit hat die Erde ihr Seelisches in sich aufgenommen, hat die Erde ihr Seelisches in dem grossen Jahresatemzug in sich aufgenommen. Der Christusimpuls wird in dem von der Erde aufgenommenen Erdenseelischen im Innern der Erde geboren. Er flutet hinaus in das Kosmische mit dem Ausatmen der Erde gegen die Frühlingszeit hin. Er wird ansichtig und tritt in Wechselwirkung desjenigen und mit demjenigen, was sternenhaft ist, aber so, dass er nicht mehr räumlich bloss in Beziehung tritt, sondern zeitlich, sodass das Zeitliche aus dem Räumlichen herausgenommen ist.

Ostern ist am ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond. Der Mensch erhebt sich mit seinem Seelischen innerhalb der Vollausatmung hinaus in das Kosmische, durchtränkt und durchdringt sich mit dem Sternenhaften, nimmt den Atem der Welt mit dem ~~WHEM~~ Erdenatem selber auf, durchdringt sich mit dem Oesterlichen. Er steht am stärksten drinnen mit dem, womit er begonnen hat sich zu durchdringen seit der Osterzeit, steht am stärksten drinnen zur Johannizeit, muss zurückkehren mit der Erdenseele und zugleich mit seinem eigenen Seelenhaften in die Erde, ist aber angewiesen darauf, dass Michael zu seiner Seite steht, damit er in der richtigen Weise eindringen kann in das Irdische nach Besiegung des Ahrimanischen durch die Michaelkräfte.

Und immer mehr und mehr zieht sich das Seelische der Erde mit der eingezogenen Atemkraft in das Irdische selber zurück, bis die Weihnachtszeit da ist. Und in der richtigen Weise feiert dann die Weihnachtszeit der-

jenige heute, welcher sich sagt: Michael hat die Erde gereinigt, damit zur Weihnachtszeit in der richtigen Weise die Geburt des Christusimpulses stattfinden kann. Dann findet wiederum das Hinausfluten in das Kosmische statt. Da nimmt Christus bei dem Hinausfluten den Michael mit, damit Michael diejenigen Kräfte, die er verbraucht hat bei seinem Kampfe gegen das Irdisch-Ahrimanische, aus dem Kosmischen sich wiederum aneignen kann. Mit dem Österlichen beginnt auch Michael wiederum in das Kosmische sich zu versenken, durchweht sich mit dem Kosmischen am stärksten in der Johanniszeit.

Und ein Mensch, der im rechten Sinne, meine lieben Freunde, in der Gegenwart erfasst dasjenige, was ihn verbindet als Menschen mit dem Irdischen, der sagt sich: es beginnt für uns das Zeitalter, in dem wir den Christusimpuls richtig sehen, wenn wir ihn in der richtigen Weise begleitet wissen im Jahreskreislaufe von der Kraft des Michael, wenn wir gewissermassen sehen den Christus ziehen flutend ins Irdische und hinauf in das Kosmische (Lemniskate), begleitet in der entsprechenden Weise von dem in der Erde kämpfenden Michael (lila, rot), von dem in den Weltenweiten die Kampfeskraft sich erobernden Michael.

Und so wird auch der Ostergedanke im richtigen Sinne unserer Zeit dann erfasst werden, wenn der Mensch versteht, zu jenem aller grandiosesten Bilde, das hingestellt ist, Aufklärung bringend in das Erdendasein, zu dem Bilde des aus dem Grabe erstehenden, den Tod besiegenden Christus, wenn der Mensch heute hinzuzufügen weiss die Wesenheit des Michael zur Rechten des Christus Jesus beim Durchwirken der Erdenatemkraft mit Christuskraft während eines Jahreskreislaufes in der Erdenatmung.

Versteht man so zu jeder der vier grossen Festeszeiten des Jahres, also auch zur Osterzeit, den Christusgedanken in sich lebendig zu machen,



jenige heute, welcher sich sagt: Michael hat die Erde gereinigt, damit zur Weihnachtszeit in der richtigen Weise die Geburt des Christusimpulses stattfinden kann. Dann findet wiederum das Hinausfluten in das Kosmische statt. Da nimmt Christus bei dem Hinausfluten den Michael mit, damit Michael diejenigen Kräfte, die er verbraucht hat bei seinem Kampfe gegen das Irdisch-Ahrimanische, aus dem Kosmischen sich wiederum aneignen kann. Mit dem Osterlichen beginnt auch Michael wiederum in das Kosmische sich zu versenken, durchweht sich mit dem Kosmischen am stärksten in der Johannizeit.

Und ein Mensch, der im rechten Sinne, meine lieben Freunde, in der Gegenwart erfasst dasjenige, was ihn verbindet als Menschen mit dem Irdischen, der sagt sich: es beginnt für uns das Zeitalter, in dem wir den Christusimpuls richtig sehen, wenn wir ihn in der richtigen Weise begleitet wissen im Jahreskreislaufe von der Kraft des Michael, wenn wir gewissermassen sehen den Christus ziehen flutend ins Irdische und hinauf in das Kosmische (Lomniskate), begleitet in der entsprechenden Weise von dem in der Erde kämpfen-

Irdischen, der sagt sich: es beginnt für uns das Zeitalter, in dem wir den Christusimpuls richtig sehen, wenn wir ihn in der richtigen Weise begleitet wissen im Jahreskreislaufe von der Kraft des Michael, wenn wir gewissermassen sehen den Christus ziehen flutend ins Irdische und hinauf in das Kosmische (Lemniskate), begleitet in der entsprechenden Weise von dem in der Erde kämpfenden Michael (lila, rot), von dem in den Weltenweiten die Kampfeskraft sich erobernden Michael.

Und so wird auch der Ostergedanke im richtigen Sinne unserer Zeit dann erfasst werden, wenn der Mensch versteht, zu jenem aller grandiosesten Bilde, das hingestellt ist, Aufklärung bringend in das Erdendasein, zu dem Bilde des aus dem Grabe erstehenden, den Tod besiegenden Christus, wenn der Mensch heute hinzuzufügen weiss die Wesenheit des Michael zur Rechten des Christus Jesus beim Durchwirken der Erdenatemkraft mit Christuskraft während eines Jahreskreislaufes in der Erdenatmung.

Versteht man so zu jeder der vier grossen Festeszeiten des Jahres, also auch zur Osterzeit, den Christusgedanken in sich lebendig zu machen,



so macht man ihn heute in dem Sinne lebendig, wie er lebendig werden muss, wenn man sich als Erdenmensch ihn richtig in seine Gegenwart mit vollem Bewusstsein hereinzustellen vermag. Die Hoffnung des Kommens der Michaelkraft im Dienste der Christuskraft, sie beseelten diejenigen, die in der richtigen Weise den Christusimpuls bis in unsere Zeit herein verstanden.

Die Verpflichtung im Sinne des Michaelgedankens sich vom Christusimpuls zu durchdringen, die erwächst uns insbesondere für die heutige Zeit. Wir durchdringen uns in der richtigen Weise, wenn wir den Auferstehungsgedanken zu verbinden wissen mit dem wirksamen Michaelgedanken, wie er sich hereingestellt hat in die Menschheitsentwicklung in der Weise, wie ich das ja öfter auseinandergesetzt habe.

Morgen will ich von diesen Dingen weitersprechen. Morgen wird um 5Uhr eine Rhythmievorstellung sein, und um 8 Uhr dann mein Vortrag.

- - - - -